

Zur Geheimschrift

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

On trouve ce refrain dans la chanson relative à la bataille de Marignan et que Weckerlin, *La Chanson populaire*, Paris, 1886, p. 28, attribue à quelque aventurier :

Le roy s'en va delà les monts
Il mènra force piétons
Ils iront à grand peine
L'alaine, l'alaine, me faut l'alaine.

Dernier couplet:

Celuy qui fist ceste chanson
Ce fust un gentil compaignon
Vestu de laine,
L'alaine, l'alaine, m'y faust l'alaine.

De même, une chanson dite «Les Bourguignons», recueillie il y a peu de temps par M. Clairefond à Yzeure, près de Moulins, et qui date du commencement du XVI^e siècle, commence par:

En passant, oh par l'alaine
Revenant par le Piémont

(Voir P. Duchon, *La vraie chanson de M. de La Palisse*, Moulins 1914, p. 140).

J'ignore d'ailleurs l'origine et le sens de cette expression, que M. Duchon traite à bon droit de «mystérieuse».

St. Blaise.

A. VAN GENNEP.

Zur Geheimschrift.

(f. Schw. Volkskunde 4, 11. 22).

In meinem Besitze befindet sich ein Exemplar: D. Junii Juvenalis Aquinatis satyrae, ex rec. Henr. Christiani Nenninii, Mannhemii 1781; und Auli Persii Flacci satyrarum liber, ex rec. Isaaci Casauboni, Mannhemii 1780, mit einem gemeinschaftlichen Vorzugsblatt: Juvenalis, Persii et Sulpiciae satyrae.

Auf dem ersten weißen Blatte steht handschriftlich: Ce Livre appartient au Citoyen Lovergne Sergent de la premiere Compagnie du 3^e Batallon 76^e Brigade d'infanterie de ligne. Lovergne, sergent.

Daneben, auf der innern Seite des vordern Deckels, steht in Geheimschrift:

C2 l3vr2 1pp1rt32nt
15 C3t43n 14v42rgn2 [so!]

Darunter steht von anderer Hand der Vermerk: Ce livre fut trouvé à l'auberge de Weiningen, au Mois de Mars 1819; il sert de Monument du séjour de l'armée française en Suisse.

Zürich.

Dr. J. A. Escher-Bürkli.

Die Stimme des Blutes.

(vgl. Schweizer Volkskunde 3, 21 f. 46).¹⁾

Das Blut eines unschuldig Hingerichteten ruft den Himmel an. Dafür möge das folgende Beispiel, zu dem wohl viele Parallelen aus

¹⁾ Das Nachfolgende bringt keinen weiteren Beleg zu der an den früheren Stellen erwähnten „Stimme des Blutes naher Verwandter“. Trotzdem möge auch das „Schreien“ des unschuldig vergossenen Blutes hier seine Stelle finden.
E. S. K.